

iii^e Sammlung
von
deutschen französischen und
italianischen Liedern.
von
Naumann.

Musica

3480

K

502

(URFILM 12107 Nr. 45 = 115 A. (S. 42+80 leer) 2)
Sächsische Landesbibliothek Dresden

Dieser Band wurde 1997
durch Bestrahlung sterili-
siert. Verfärbungen stellen
keine Gefahr dar.

Handschrift
Druck

Mus. 3480-K-502

Benutzungsbedingungen:

- Von Veröffentlichungen mit Forschungsergebnissen, die auf dem Studium der vorliegenden Quelle beruhen, ist durch den betr. Autor ein Freiemplar (Belegexemplar) unverzüglich der Bibliothek zuzuleiten.
- Jede Anfertigung von Kopien der Quelle, auch handschriftlicher Art, setzt die Unterzeichnung einer Verpflichtung voraus.
- Publikationen der Quelle selbst erfordern die Genehmigung der Bibliotheksleitung. Diesbezügliche Anträge sind zum frühestmöglichen Termin schriftlich einzureichen.

Benutzer der Handschrift/des Druckes:

Datum	Name und Adresse des Benutzers	Art der Benutzung (eingesehen, verglichen, zitieren oder ganz ab- geschrieben usw.)	Zweck der Benutzung, Hinweise oder neue Ermittlungen zur vorliegenden Quelle
2.8.53	Orndorf, Ernst	Cyph	Handsch.
11.8.84	C. H. H. H.		
1.11.83	Hagen	ausg.	511
1.7.84	Winkel, Köln	ausg.	
11.8.84	(H. H. H. H.)	ausg.	

TD-A-8-087-14 34 120-26-80

M.P.

311

S A M M L U N G
VON DEUTSCHEN, FRANZÖSISCHEN UND ITALIÄNISHEN
L I E D E R N
B E T M
CLAVIER ZU SINGEN

IN MUSIK GESETZT

V O N
JOHANN AMADEUS NAUMANN
CHURFÜRSTL. SÄCHS. CAPELLMEISTER.



LEIPZIG,
IN DER BREITKOPFISCHEN MUSIKHANDLUNG.



MS. 3447- K-502

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a date or a reference number.

Handwritten text, possibly a signature or a name.

Handwritten text, possibly a body of text or a note.

Handwritten text, possibly a footer or a closing.

Handwritten text, possibly a small note or a mark.

Handwritten text, possibly a small note or a mark.

Handwritten text, possibly a signature or a name.

112, 2.

Z W Ö L F

DEUTSCHE ARIEN.

Nannaus Lieder.

A

Freudig, doch nicht zu geschwind.

No. 1.

Ge - lieb - tes Feld, dein aufge - klär - ter Him - mel, der sanft und rein um stil - le Flu - ren
fließt em - pfan - ge mich von Lärm und vom Ge - tümmel der wei - ten Stadt, wo Unmuth mich um -
schließt, wo Un - muth mich um - schließt.

*G*eliebtes Feld, dein aufgeklärter Himmel,
Der sanft und rein um stille Fluren fließt,
Empfange mich vom Lärm und vom Getümmel
Der weiten Stadt, wo Unmuth mich umschließt.

Wie fröhlich steigt aus silberfarb'nen Wellen
Das Morgenroth zum feuchten Horizont!
Der graue Wald, den Lust und Tag erhellen,
Zeigt in der Höh die Wipfel schon umsonnt.

O Einsamkeit, dürft ich mich dir ergeben?
Hier herrscheft du im ungestörten Hain.

Die Lerche fliegt in musikal'schen Schaaren
Mit süßer Stimm auf sichern Haiden fort;
Und fürchtet nicht des fälschen Garna Gefahren
Und fürchtet nicht des Feuerrohres Mord.

Voll Anmuth lockt das blühende Gestade,
Die Ocker fließt mit sanften Wellen fort,
Am Ufer tanzt die lachende Najade,
Der Tanz und Weß ihr fliegend Haar verwirrt.

Warum muß ich im Lärm der Städte leben?
Hier könnt' ich froh wie dieser Hirte seyn!

Der wilde Busch von Blüten überschneyet
Befiehet sich stolz in spiegelklarer Fluth;
Sie fließt dahin vom keinem Sturm entweihet,
So rein und still, wie Silber in der Gluth.

Es hängt indeß an Klippenvoller Weide
Der bärt'ge Bock, der die Gesträuche nagt;
Da unbesorgt der Hirte Lieb und Freude
Auf heisern Rohr den öden Felsen jagt.

ZACHARIAE.

Langsam und bittend.

No. 2.

Lie-be Tina! zürne nicht! blicke nicht so sträflich nie-der berge dei-nem Sän-ger nicht dein be-gei-sternd An-ge-

sicht.

Lächle mit dem Monde wie-der, lächle wieder. Sieh, der Musen sü-ße Sorgen rie-fen mich zu heil'ger Pflicht, dar-um

konnt ich nicht ge-hor-chen, schöne Ti-na zürne nicht, schö-ne Ti-na zür-ne nicht.

A b b i t t e.

Liebe Tina! zürne nicht!
 Blicke nicht so sträflich nieder,
 Berge deinem Sänger nicht
 Dein beglitzernd Angesicht.
 Lächle mit dem Monde wieder.
 Sieh, der Musen süße Sorgen
 Riefen mich zu heil'ger Pflicht,
 Darum konnt ich nicht gehorchen.
 Schöne Tina! zürne nicht!

Reich' mir deine weiße Hand,
 Weich wie sie, sey mir dein Herze,
 Wie der Morgennebel schwand
 Lösche deines Zornes Brand,
 Zürne nur mit mir im Scherze.
 Deinen Augen, deiner Stirne
 Kleiden Zorn und Falten nicht,
 Wolken decken die Gestirne.
 Also Tina schmolle nicht!

Komm an jenes Altars Fuß,
 Wo der Tonkunst Opfer glühen,
 Bey der sanften Göttin Kuß
 Jeder Unmuth schmelzen muß,
 O da wird gewiß verziehen!
 Wann beym Klange goldner Saiten
 Himmel durch dein Auge bricht,
 Alle Launen singend scheiden.
 O dann zürnst und straffst du nicht!

NEUMANN.

A 2

Langsam mit Ausdruck.

No. 3.

Du E - cho meiner Klu - gen, mein treu - es Sai - ten -
 spiel, nun kommt nach trüben Tagen, die Nacht, der Sor - gen Ziel
 horcht mir sanf - te Sai - ten, und helfe mein Leid be - frei - ten, doch



nein, laßt mir mein Leid, und meine Zärtlichkeit.

Das Clavier.

*Du Echo meiner Klagen,
Mein treuer Saitenspiel.
Nun kommt nach trüben Tagen,
Die Nacht, der Sorgen Ziel!
Gehorcht mir, sanfte Saiten,
Und helft mein Leid bestreiten,
Doch nein, laßt mir mein Leid,
Und meine Zärtlichkeit.*

*Wenn ich untröstbar scheine,
Lieb ich doch meinen Schmerz;
Und wenn ich einsam weine,
Weint doch ein liebend Herz.
Die Zeit nur ist verlohren,
Die ich mit goldenen Thoren,
Bey Spiel und Wein und Pracht,
So fühllos durchgelacht,*

*Ihr holden Saiten, klinget,
In sanfter Harmonie!
Fliehet, was die Oper singet,
Und folgt der Phantasie.
Seyd sanft, wie meine Liebe,
Besinget ihre Triebe,
Und zeigt durch eure Macht,
Dass sie euch siegend macht.*

ZACHARIAE.

Mäßig geschwind.

No. 4.

Wenn im leichten Hirten - klei - de mein ge - liebtes Mädchen geht, wenn um sie die junge Freude sich im süß - sen Taumel
dreht; unter Rosen zwischen Re - ben, in den Hain und an den Bach, folgt ihr dann mit stil - len Be - ben meine gan - ze See - le nach folgt ihr
dann mit stil - len Be - ben mei - ne gan - ze See - le nach.

Wenn im leichten Hirtenkleide
Mein geliebtes Mädchen geht,
Wenn um sie die junge Freude
Sich im süßen Taumel dreht;
Unter Rosen, zwischen Reben,
In den Hain und an den Bach,
Folgt ihr dann mit stillem Beben
Meine ganze Seele nach.

Wär' ich auf der Frühlingsraue
Nur das Lüftchen, das sie fühlt,
Nur ein Tropfen von dem Thau,
Der um sie die Blume kühlt;
Nur das Bäumchen an der Quelle,
Das sie schützt und ergötzt,
Und die kleine Silberwelle,
Die den schönsten Fuß benetzt!

Mach, o Liebe! dort im Stillen
Unter jenem Myrtenbaum,
Wo sie ruht, um ihrer Willen
Mich zum leichten Morgentraum!

Wären meine Klageklänge
Der Gesang der Nachtigall!
Hörte mich die sanfte Schöne
Zärtlich in dem Wiederhall!
Lispelt' ich an Rosenwänden
Als ein Abendwind herab,
Oder wär' in ihren Händen
Der beblühte Hirtenstab!

Mit verschämten holden Lachen
Sehe sie mein Schattenbild!
Und, o Liebe, beim Erwachen
Werd' ihr Morgentraum erfüllt!

Könnt' ich ihr als Veilchen dienen,
Wenn sie neue Kränze flicht;
Könnt' ich in der Laube grünen,
Wo ein Engel mit ihr spricht!
Bist' ich in vertrauten Schatten
Ihrem Schlummer sanfter Moos,
Oder wo sich Täubchen gatten,
Meinen blumenreichen Schoof!

JACOBI.

Mit mäßiger Bewegung.

No. 5.

Hol-de Schlü-fer-in! er - wa - che! laß die gold - nen Träume flieh, sieh in dei - nen Purpur -
Da - che, schon der Son - ne - Flammen glühn! Wache auf! der Morgen lacht, komm er - hö - he sei - ne Pracht. Wache auf! der Morgen
lacht, komm er - hö - he sei - ne Pracht. Daß die dal Segno.

Morgengesang vor einer Freundin Schlafzimmer.

Holde Schlüferin! erwache!
Laß die goldenen Träume flieh.
Sieh in deinem Purpurdache
Schon der Sonne Flammen glühn!
Wache auf! der Morgen lacht,
Komm, erhöhe seine Pracht!

Daß die Sterne vollends schwinden
Schliesse deine Augen auf!
Wie die Sonn' aus Meeresgründen,
Steig von deinem Lager auf!
Strahle sanft auf unser Herz,
Schmelze jeden harten Schmerz.

Lächelnd winken, dich erwarten
Junge Freuden ohne Zahl,
In den Feldern, hier im Garten,
Dort in deinem lieben Thal.
Wache auf! dich lockt, dich ruft
Ueberall das Chor der Luft!

Sehnlich warten schon die Armen
Dir zu danken Rath und That,
Die dein gestriges Erbarmen
Langer Noth entrißten hat.
Wache auf! denn dieser Dank
Uebersteigt der Lerche Sang!

Alle deine kleinen Schippgen
Deren Nestgen du bewacht,
Oefnen ihre gelben Lippgen,
Danken dir die treue Wacht.
Hörche auf! ihr erster Ton
Werde deiner Sorge Lohn!

Dort in Hecken junger Rosen
Wartet längst dein Gatte schon,
Dich bekränzend liebzukosen,
Mit dem Rosengleichen Sohn.
Wache auf! zu neuer Lust,
An der beyden Engel Brust!

NEUMANN.

Mit Affekt, nicht zu geschwind.

No. 6.

An der Freund-schaft ofnen Bu-sen ist mir doch so herzlich wohl! Ach nach ei-nem treu-en Bu-sen reißt ich
gern von Pol zu Pol! Weg von euch zwangvolle Krei-se wo der Mund das Herz ent-stellt, we-nig Freunde treu und wei-se sind für
mich die große Welt, we-nig Freunde treu und wei-se sind für mich die große Welt.

Lina an ihre abwesende Freunde.

An der Freundschaft ofnen Busen
Ist mir doch so herzlich wohl!
Ach nach einem treuen Busen
Reißt ich gern von Pol zu Pol!
Weg von euch zwangvolle Kreise,
Wo der Mund das Herz entstellt,
Wenig Freunde treu und weise
Sind für mich die große Welt.

Zwar so manche gute Seelen
Wandeln täglich um mich her:
Aber welche könnt' ich wählen
Die mir alles alles wär?
Tugend seht ich, höre Worte,
Die auch wohl das Herz empfand,
Doch der Sympathie Accorde
Trifft nur eine Meisterhand.

Dort und da in dunkler Ferne
Glänzt ein Engel, der mich liebt,
Doch für mich umsonst; wie Sterne
Die ein düsterer Nebel trübt.
Jeder lehrte Glück mir kennen
Das mein Herz noch nie gekannt,
Doch ich kämpfte, um zu trennen,
Da ich ganz mein Glück empfand.

Sanft geschafne, große Seelen,
Die ihr nur für andre lebt,
Hört mich nach den Tugen zählen,
Da ihr wieder um mich schneht.
Ach ich kann euch nicht entbehren,
Was kommt eurem Ungang gleich!
Nur in meiner Sehnsucht Zählen
Tröst ich mich, genieße ich Euch.

Tina! sonst an deinem Busen
War der Erdenhimmel mein,
Scherze, Grazien und Musen
Sprachen freundlich bey mir ein!
Könnte nur mein treues Eulgen
Mir die grauen Flügel leihn,
Wär' in deinem Thal ein Weilgen
Dieser Himmel wieder mein.

Zu den Nesten deiner Täubgen
Küm ich gurrend ohne Graur,
Wollte wie ein Turtelweilgen
Brüten ihre Jungen aus.
Dass gespannt am kleinen Wagen
Alle könnten klein und groß,
Ueber das Gebirg dich tragen
Her zu mir in meinem Schoofs.

Dort an der Gesundheit Quelle,
Wären wir dann froh und frey,
Trieben ohne Schurz und Kelle
Unser kleine Maurerey.
Wollten ohne Schwur uns trauen,
Uns wie wahre Maurer freun,
An der Schönheit Tempel bauen,
Und du solltest Meister seyn.

NEUMANN

Ruhig und bedächtig.

No. 7.



O stil-le Freystadt wei-ßer Freude, für Sym-pa-thie ge-schaf-ner Thal! Zwar trau-erst du im



Winter kleide, dein Bach quillt Eir, dein Wald steht kahl! doch wahr-er Wei-ßen Au-gen se-hen noch dei-ner in-ner



Schö-heit Plan, sehn hoch von je-nen ö-den Höhen ver-ach-tend Kö-nigs-sä-le an, sehn hoch von je-nen



ö-den Höhen ver-ach-tend Königs-sä-le an.

Palmor und Pelvors Gesang,

als sie an einem schönen Winterlage mit Tina das Thal zu S. besuchten.

O stille Freystadt weißer Freude,
Für Sympathie geschafnes Thal!
Zwar traurest du im Winterkleide,
Dein Bach quillt Eir, dein Wald steht kahl.
Doch wahrer Weißen Augen sehen
Noch deiner innern Schönheit Plan;
Sehn hoch von jenen öden Höhen
Verachtend Königsfäle an.

O schöne Tina! ist am Grabe
Dein Flammenblick einst ausgebraunt,
Verbleicht dein Mund, schleichst du am Stabe,
Und seegnet zitternd deine Hand,
Dann werden reingestimmte Seelen
Noch Lenz in deiner Seele sehn;
Dein Thal statt Paphos Tempeln wählen,
Und leerer Schönen Reiz verschmähen!

Naumanos Lieder.

C

Mäßig geschwind.

No. 8.

Die Son - ne steigt vom Strahlen - thron, sie weicht hin - ab ins ö - de Meer: der Mond em -

pfängt von ihr die Kro - ne um - glänzt — vom goldnen Ster - nen - heer, um - glänzt — vom goldnen Ster - nen - heer. Vom

größten Herrscher bis zum Wurm sehnt al - les sich nach sanfter Ruh. Die A - bend - klok - ke tönt vom Thur - me uns ho - hen

Ernst und An - dacht zu, die A - bend - klok - ke tönt vom Thurmt uns ho - hen Ernst und An - dacht zu.

Abendgesang im Tina-Thal bey einem Grabmaal.

*Die Sonne steigt vom Strahlenthron,
Sie wieht hinab ins öde Meer:
Der Mond empfängt von ihr die Krone,
Umglänzt vom goldnen Sternenheer,
Vom grössten Herrscher bis zum Wurme
Sehnt aller sich nach sanfter Ruh;
Die Abendglocke tönt vom Thurme
Uns hohen Ernst und Andacht zu.*

*Hier wo in dicht verwachsenen Strüchern
Begeißrung sich mit Ruhe paart,
Läßt dem Geräusche uns entweichen
In Gotter näh're Gegenwart.
Hier fasse unsre irdne Hülle
Der Schauer der Vergänglichkeit!
Der Geist erwüß in heil'ger Stille
Den Werth und Wechsel dieser Zeit!*

*Hier laßt verhüllt in grünen Schleyern
Uns, saust umweht vom Abendwind,
Geliebter Freunde Denkmal sehern,
Die vor uns schon entschlafen sind;
Dort wo die hellsten Sterne blinken,
Dort werden wir sie wieder schaun;
Dort wo sie uns schon sehulich winken,
Schon Palmenlauben für uns baun.*

*Hier wo uns rein're Geister hören
In Lunas keusem Angesicht,
Löst uns den Bund der Freundschaft schwebren,
Den weder Zeit noch Schicksal bricht;
Durch dieses Lebens Dunkelheiten,
Durch schweren Sturm, im Sonnenschein,
Läßt uns einander treu begleiten,
Uns immer gleich und standhaft seyn!*

*Spät wenn die Fluren alle trauern,
Des Schlummers Fittig alles deckt,
In stillen Gräbern, öden Mauern
Die Nacht den Todervogel weckt,
Läßt erst aus diesem Hain uns scheiden,
Im Arm des Friedens auszuruhn,
Um morgen in dem Schoos der Freuden
Als Weise wieder wohlzuthun.*

*So friedsam werden wir uns scheiden
Einst an dem Rande unsrer Gruft,
Um auszuruhn von manchen Leiden,
Bis uns die Allmacht wieder ruft.
O! wär das Ende unsers Lebens
So still, so schön, wie diese Nacht!
Die ganze Wallfahrt unsers Lebens
Wie unsre Tage hier vollbracht!*

NEUMANN.

An die Sonne.

Langsam.

No. 9.

Son - ne! du erscheinst mir wie - der nach ver - träum - ter Nacht!
 Son - ne! wücht ich dir doch glei - chen hier im Er - den - lauf;

Ja! dein hei - tres Antlitz lacht neuer Le - ben, neuer Le - ben, neu - es Le - ben auf mich nie - der.
 trüt' ich tög - lich fröh - lich auf neu - e See - gen, neu - e See - gen, neu - e See - gen nur zu zeugen

Wel - che
 mei - nen

Wär - me, wel - che Pracht!
 Lie - ben, mei - nem Feind,

freund - lich zeigst - du groß - se Macht, freund - lich zeigst du
 Trost zu schaf - fen dem, der weint, Trost zu schaf - fen

Lebhaft, nicht zu geschwind.

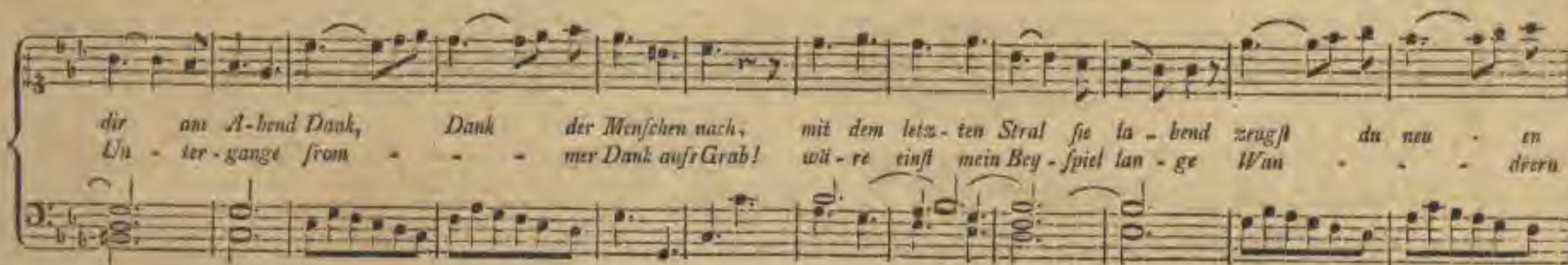
groß - se Macht,
 dem, der weint.



Du däm - merst durch Ne - bel zur Pfor - te der Mor - gens, zeuchst ein wie ein Held; er -
 Kümmt' ich durch - bre - chen den blen - den - den Schley - er, ders Au - ge mir hält Ent -



he - beß vom La - ger des ir - di - schen Sor - gens, er - leuch - test die Welt: Trauernd tö - nit
 schwe - ben dem Stau - be zu for - schen dein Feu - er zur Leh - re der Welt! Flös - se mir beym



dir am A - bend Dank, Dank der Menschen nach, mit dem letz - ten Stral sie la - bend zrugst du neu - en
 Un - ter - gange from - - - mer Dank auf Grab! wü - re einst mein Bey - spiel lan - ge Wan - - - dern



neuen Tag, zeugst du neuen Tag.
 Licht und Stab! Wan - - dern Licht und Stab!

NEUMANN.

Naumanns Lieder.

D

Mäßig, nicht geschwinde.

No. 10.

Hof - nung, Freundin al - ler Herzen! selbst die Zweifler stuchst du nicht! sanf - te Fein - din al - ler Schmerzen, treu und
 mild wie Son - nen - licht! Her - zen die mit Föl - tern rin - gen bringst du Trost auf leich - ten Schwingen, wiegst im tief - sten Thränen -
 Hayn sanft zu goldenen Träumen ein. Hof - nung! Hof - nung! Freun - din al - ler Her - zen! wieg auch
 mich im Thränen - Hayn, sanft zu dei - nen Träu - men ein!

An die Hoffnung.

*Hoffnung, Freundin aller Herzen!
Selbst die Zweifler fleuchst du nicht!
Sanfte Feindin aller Schmerzen,
Treu und mild wie Sonnenlicht!
Herzen die mit Foltern ringen
Bringst du Trost auf leichten Schwingen,
Wiegst im tiefften Thränenhayn
Sanft zu goldnen Träumen ein.
Hoffnung! Freundin aller Herzen!
Wieg auch mich im Thränenhayn
Sanft zu deinn Träumen ein!*

*Hoffnung! Göttin der Verkannten,
Die vom Tugendeifer glühn,
An der trensten Liebe Banden
Freunden nach in Wüsten ziehn.
Wenn der Kalfinn schneidend wehet,
Sehnfucht, Wärme fruchtlos siehet,
O dann zeigst du bessere Zeit,
Wo man siegt, wo Kalfinn reut.
Hoffnung! Göttin der Verkannten!
Zeig auch mir die bessere Zeit,
Wo man siegt, und Kalfinn reut.*

*Hoffnung! Quelle stiller Tröstung
Wo gheimtes Leiden nagt,
Quell im Kerker neuer Stärkung,
Deren Pflicht die Flucht versagt.
Wenn sie niedre Geister quälen,
Rieselst du in ihren Seelen;
Ach! in deinem sanften Lauf
Nimmst du ihre Thränen auf.
Hoffnung! Quelle stiller Tröstung!
Ach! in deinem sanften Lauf
Nimm auch meine Thränen auf!*

*Hoffnung! Stern der Unverdrofsnen,
Die auf kein Verhängniß schmähn!
Steuer der getrost Entschlofsnen,
Die auf's Schiff der Prüfung gehn!
Wenn sich Woogen bräufend heben,
Sehn sie Stille, Land und Leben;
Oft auf nie betretner Bahn
Lenkst du sie zum Ziel hinan.
Hoffnung! Stern der Unverdrofsnen,
Auf der unbekantsten Bahn
Folg ich dir zum Ziel hinan.*

*Hoffnung! Engel für den Schwachen,
Der im Erdendunkel wallt!
Auch am Ausgang wirfst du wachen,
Wenn der Ausbruchs Glocke schallt!
Rauschen der Zerstörung Flügel
Ueber meinem stillen Hügel,
Wiedersehen sag' dann du
Meinen Lieben tröstlich zu!
Hoffnung! Engel für mich Schwachen!
Wiedersehn sage du
Mir beim Ausbruch tröstlich zu!*

NEUMAN N.

Sanft und zärtlich.

No. 11.

Be - be Har - mo - nie der Sai - ten, durch das lie - be - kran - ke Herz; trun - ken oft von Se - lig -
 kei - ten, oft ge - beugt oft ge - beugt vom langen Schmerz! Stürme bald der Liebe Lei - den all - ge - wal - tig mir zu -
 rück: lie - ple bald von ih - ren Freuden, ach! von mei - nem na - hen Glück! ach! von mei - nem na - hen Glück!

Ende.

Die Harmonie der Liebe.

Bebe, Harmonie der Saiten,
 Durch das liebekranke Herz:
 Trunken oft von Seligkeiten,
 Oft gebeugt vom langen Schmerz!
 Stürme bald der Liebe Leiden
 Allgewaltig mir zurück:
 Lippe bald von ihren Freuden,
 Ach! von meinem nahen Glück.

Eh' ich Laura sah und liebte,
 Kann' ich deinen Zauber nicht!
 Wenn sich mir der Himmel trübte,
 Ward's durch dich zwar wieder Licht:
 Aber dies, wie soll ich's nennen,
 Das mir in der Seele glüht: —
 Diese Wonne, dieses Brauen,
 Dafs mir Erd' und Himmel flieht;

Diese Ahndung, dieses Beben,
 Dieser heisse innre Drang:
 Dies Gefühl: — — in meinem Leben
 War mir's nie so wohl und bang!
 Liebe, Liebe, du erweiterst
 Seel, und Herz, und Sinn,
 Fühst zum Himmel und erheiterst
 Uns den Weg durchs Leben hin!

Wie mit jedem Ton der Saiten
 Sich in mir die Seele hebt:
 Ach, zum Thron der Seligkeiten,
 Hin zu dir, o Laura, schwebt!
 Tönt treuer Liebe Klagen
 Fern von des Geliebten Blick,
 Ruft ihn, von entflohen Tagen,
 Jede Seligkeit zurück!

Singt der Wiedersehens Wonne,
 Wenn nach langer Trennung Nacht
 Nun der jungen Tages Sonne
 Der beglückten Liebe lacht!
 Schallet lauter! — vorbereitet
 Liegt im Herzen jeder Schall,
 Wie er tönt, sich verbreitet: —
 Laura ist sein Wiederhall!

* ARIEN

M a i l i e d.

17

Andante con moto.

No. 12.

Wach

auf, zu be - ne - dei - en die schö - ne Blumen - zeit, wach auf, dich mit zu freuen, jetzt da sich al - les freut, wach auf mein Herz und

brin - ge dem Fröhling dei - nen Gruß, denn all' der Schöpfung Din - ge be - see - li - get sein Kufs! Wie

ist nur doch er - freu - lich zu sein den jungen May, auf Höl' und Flu - ren eil' ich, daß ich ihm na - he sey! Durch

Ihn werd ich er - lei - tert, mir wird so lieb und wohl, und mei - ne Brust er - wei - tert ganz sei - nes Daseyns voll, ganz

Naumanns Lieder.

E

Andante.

fei - nes Da - feyns voll! Der Hain weht mir ent - ge - gen ge - sun - de Balsam -

Luft, ein mil - der La - be - re - gen ver - stärkt den sü - ßen Duft; Die Bäu - me stark und mun - ter, die

Blätter frisch und grün, und Blümchen stehn dar - an - ter, die tau - send - farbig blühen, und Blüm - chen stehn dar -

Allegro.

un - ter, die tau - send - far - big blühen. Bey

ih - ren Müttern hüpf - en die Lämmer lu - stig her, viel tau - send Würmchen schlüpf - en im Gra - se kreutz und quer.

Der Tur-tel-tau-ber gir-ret, der Tur-tel-tau-ber gir-ret nach

fei-ner traulen Siv, die Ler-che steigt und schwir-ret mit lau-tem Ti-ri-li, mit lau-tem Ti-ri-li.

Adagio.
Der Sprüf-fer sehnsuchts-trüb-be klagt sein A-da-gi-

o der Nachti-gall zu Lie-be, die sei-nem Kuß ent-floh; sie hört, im Bu-sche wei-lend, der

Allegro.
Gat-ten Loch-ge-sang, sie keh-ret wie-der ti-lend, sie lin-dert sei-nen Drang, sie

Arlagio.

lin - dert sei - nen Drang. Doch wo bist du, du mei - ne ver -

traute Liebli - gin, um die ich schmachtend wei - ße, wenn ich so ste - lig bin: so ein - sam wun - der - fes - lig Na -

tur, von dir er - füllt, daß mei - nem Blick sich mä - lig Unsterb - lich - keit ent - hüllt, Unsterb - lich - keit ent -

Allegretto.

hülle! Du mei - ne Tur - tel - Tau - be, so fromm, so keusch und warm wie

ei - ne Ro - sen - lau - be um - schat - te mich dein Arm, der, al - ler Blu - men - kro - ne, mein Nach - ti - gall - chen du komm



her, o komm und woh - ne mit mir in E - dent Ruh, o mei-ne Tur-tel-tau-be, da al-ler Blu-men Krö - ne mein Nachti - gallchen



du, komm her, o komm und woh - ne mit mir in E - dent Ruh, in E - dent Ruh.



Adagio.
Wo bist du? wo bist du? laß dich finden, o laß dich fin-den, um - ar - men, um -



ar - men in-nig - lich, in welchen fernen Gründen such' ich o Mädchen - dich; ich lech - ze nach dem Kuf - fe des



schönsten Purpur - munds, ich bau - ge nach dem Schlaf - fe be - währ - ten Seelen - Bund.

Naumanns Lieder.

F

Allegretto.



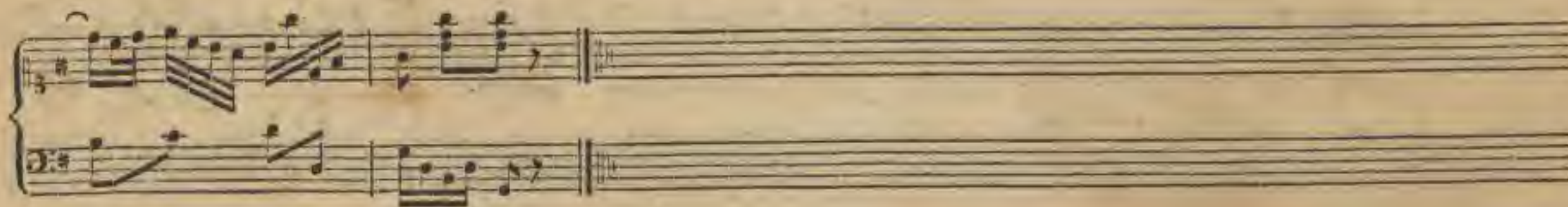
Wenn ich erst un - ab - lä - ssig Er - wählte dein ge - nieß, die gan - ze Welt ver - geß ich in dir, mein Pa - ra -



dier: Du kannst mir Frühling ge - ben an je - dem Morgen neu, durch dich wird un - fer Le - ben ein e - wig jun - ger



May, durch dich wird un - fer Le - ben ein e - wig e - wig e - wig junger May.




X I I

ARIETTES FRANÇOISES.

F 2

Adagio.

No. I.

D'u-ne a-man-te a-ban-don-née pour-quoi crains-tu la fu-reur? Maître de ma de-si-née tu pro-

non-cer mon mal-heur. A cet-te nou-vel-le af-freu-se je fus prêt-te d'ex-pi-rer je fus

prêt-te d'ex-pi-rer; mais je suis moins mal-heu-reux-se à prêt-sent que je puis pleu-rer, à prêt-sent que je puis pleu-

rer.



A r i e t t e.

*D'une amante abandonnée
Pourquoi crains-tu la fureur?
Maître de ma destinée
Tu prononces mon malheur,
A cette nouvelle offense
Je fus prête d'expirer;
Mais je suis moins malheureuse
A présent que je puis pleurer.*

*Je t'ai trop fait voir peut-être
Ton pouvoir et mon ardeur.
En me faisant moins connaître
J'aurois mieux fixé ton cœur;
Mais j'ai cru, loin d'en trop faire,
N'en pas assez exprimer.
D'autres n'ont que l'art de plaire;
Je n'ai que celui d'aimer.*

*Ne crains point que ma vengeance
Abuse d'un tel moment;
Je mettrai ma jouissance
A consoler mon amant.*

*En vain j'ai prévue les suites
D'un si tendre attachement;
Les plaisirs ont des limites;
En est-il en sentiments?
Cœur ingrat! qui de mes chaînes
A dédaigné la douceur
J'ai donc préparé mes peines
Pour cimenter ton bonheur?*

*Eh bien ce monde frivole
T'offre-t-il de vrais plaisirs?
As-tu rencontré l'idole
Qui doit fixer tes desirs?
Que ta maîtresse nouvelle
Doit être chère à tes yeux!
Serois-tu donc infidèle
Sans devenir plus heureux?*

*Ma tendresse est si pure,
Que je croirai malgré toi,
En oubliant ton parjure,
Ne rien faire que pour moi.*

*Tu t'es mal connu toi même:
Tu sentiras ton erreur;
Tu mets la gloire suprême
A conquérir plus d'un cœur;
Mais la nature plus invincible
Te présente une autre loi;
Elle t'a formé sensible:
Elle t'a créé pour moi.*

*Lorsqu'à ces beautés trompeuses
Tu seras las d'obéir:
Et de ces chaînes honteuses
Quand tu viendras à rougir:
Viens retrouver ton amante;
Viens lui confier ton sort.
Tu la trouveras constante;
Elle n'attend qu'un remords.*

Allegretto.

No. 2.

En s'é - loig - nant de sa Mu - se l'a - mant de Lau - re en ces mots du ri - va - ge de Vau - clu - se fit re -

ten - tir les é - chos: O toi, qui plains le dé - li - re où Lau - re a plon - gé ses sens, Rocher! qu'attendrait ma ly - re, rediren -

co - re ses ac - cens, re - dis en - co - re ses ac - cens.



Pétrarque à Laure.

R o m a n c e.

*En s'éloignant de sa Muse
L'amant de Laure en ces mots
Du rivage de Vaucluse
Fit retentir les échos :
O toi, qui plains le délire,
Où Laure a plongé ses sens,
Rocher ! qu'attendrait ma lyre,
Redis encore ses accents !*

*En répondant à mes plaintes,
Échos ! vous avez appris,
Quels sont les vœux et les craintes
D'un cœur tendre et bien épris.
N'oubliez pas ce langage :
Et si Laure quelque fois
Vient rêver sur ce rivage,
Imitez encore ma voix.*

*Mais si Laure m'est ravie :
Si je ne dois plus la voir :
Je perdrai bientôt la vie.
Quand j'aurai perdu l'espoir*

*Dites lui, que son image
Me suivra dans le sommeil
Et recevra pour hommage
Le soupir de mon reveil :
Que mon oreille attentive
Croira sans cesse écouter
Les sons que sa voix plaintive
Vous fit cent fois répéter.*

*Dites lui, que de ses charmes
Tous mes sens sont occupés ;
Dites lui, que de mes larmes
Tous mes pas seront trempés :
Ma voix ne chantera qu'elle :
Mon souvenir ne sera
Qu'un miroir pur et fidèle,
Où l'amour me la peindra.*

*Puisse la Parque apaisée
Me laisser après ma mort
Persister à l'Élysée
Les ombrages de ces bords.*

*Jurez lui qu'en vain les grâces
Viendroient pour me consoler :
Que les amours sur mes traces
Loin d'elle auroient beau voler :
À leur troupe enchanteresse
Je dirai en mes douleurs :
Rendez Laure à ma tendresse
Ou laissez couler mes pleurs.*

*Insensible à tout, loin d'elle
Rien ne flatte mes desirs :
Je me croirois infidèle,
De goûter quelques plaisirs
Sur une rive étrangère,
Où le destin me conduit,
Une espérance légère
Est le seul bien qui me suit.*

Andante.

No. 3.

Cher ob - jet de ma ten - dres-se, si tu cherches le bon - heur, pourquoi donc le fuir sans ces-se? Viens le cher - cher dans mon

coeur, viens le cher - cher dans mon coeur. Ma - ri - va - le a su te plai - re, ser - at - traits te font la loi. Mair est - el - le aussi fin -

ce - re, l'aime - t'elle au - tant que moi, au - tant que moi? Viens, ne sois donc plus re - bel - le, le plus ten - dre amour l'ap - pel - le si tu

cher - ches le bon - heur, cher ob - jet de ma ten - dresse, pour - quoi donc le fuir sans ces-se? viens le chercher dans mon coeur, viens le

cher - cher dans mon coeur.

Larghetto.

No. 4.

Vastes bois, grottes an-ti-ques, ro-cher, prêt à tom-ber sur moi, et vous, pins mélan-co-li-ques, vous ne m'in-spi-rez pas d'ef-froi, Dans l'hor-reur de vos té-né-bre-s où le mal-heur me pour-suit, je me plais aux cris fu-nè-bres des tri-stes oi-seaux de la nuit.

A r i e t t e.

*Vastes bois, grottes antiques,
Rocher prêt à tomber sur moi,
Et vous, pins mélancoliques,
Vous ne m'inspirez pas d'effroi.
Dans l'horreur de vos ténèbres
Où le malheur me poursuit,
Je me plais aux cris funèbres
Des tristes oiseaux de la nuit.*

*O toi, que j'ai tant aimé,
Songes-tu que je t'aime encor?
Et dans ton âme alarmée
Ne sens-tu point quelque remords?
Viens avec moi si tu m'aimes,
Habiter ces tristes déserts.
Nous y vivrons pour nous mêmes,
Oublier de tout l'univers.*

*Helas! depuis qu'une ingrâte
A trahi le plus tendre amour,
Il n'est plus rien qui me flatte
Et je fuis la clarté du jour.
Je n'aime que la nuit sombre
Où je rêve à mon malheur;
Dans le silence ou dans l'ombre
Je jouis mieux de ma douleur.*

*Non, j'ai cessé de te plaire;
C'est un crime, il faut m'en punir.
Plaintif, errant, solitaire,
Loin de toi je vais me bannir.
Vois, embellis par tes charmes
Les lieux dont tu fais l'honneur,
Et ne viens point voir mes larmes;
Elles troubleroient ton bonheur.*

Allegretto.

No. 5.

Des faux biens dont le sort dis - po - se près de l'a - mour quel est le prix? Ah! pour deux coeurs vrai - ment

pris d'un rien l'a - mour fait quelque cho - se, d'un rien l'amour fait quelque cho - se. Ce sont ces riens, ces riens char - mants, qui sont

tout qui sont tout pour les vrais a - mans. Ce sont ces riens, ces riens char - mants, qui sont tout qui sont tout pour les vrais a -

finis.

L e s R i e n s.

*Des faux biens dont le sort dispose
Près de l'amour quel est le prix ?
Ah ! pour deux cœurs vraiment épris
D'un rien l'amour fait quelque chose.
Ce sont ces riens, ces riens charmans,
Qui sont tout pour les vrais amans.*

*Un rien par un charme invisible
Soudain s'embellit à nos yeux,
Lorsqu'il est à l'amour heureux.
Accordés par l'amour sensible.
Ce sont ces riens, ces riens charmans,
Qui sont tout pour les vrais amans.*

*A vingt ans comme on apprécie
Tout ce qui vient de la beauté :
C'est le ruban qu'elle a porté ;
C'est la rose qu'elle a cueillie.
Ce sont ces riens, ces riens charmans,
Qui sont tout pour les vrais amans.*

*Sont-ils pauvres ? l'amour les venge.
J'ai vu Lucas avec Lison,
Qui ne pouvant se faire un don
S'enrichissaient par un échange.
Ce sont ces riens, ces riens charmans,
Qui sont tout pour les vrais amans*

*Un rien nourrit leurs espérances
Un rien réveille leurs desirs,
Mille riens font mille plaisirs
Ajoutés à leurs jouissances.
Ce sont ces riens, ces riens charmans,
Qui sont tout pour les vrais amans.*

*Il s'en contoit si peu, Clarice,
Pour mieux répondre à mon ardeur.
Un rien auroit fait mon bonheur ;
Mille riens font mon supplice.
Ah ! tous ces riens, ces riens charmans,
Font nos plaisirs ou nos tourmens.*

Andante.

No. 6.

Quand les é - pis a - vec les fleurs le soir é - pars sur la ver - du - re, exhalent ces douces va - peurs, pre - mières par -

fums de la na - tu - re: sur no - tre âme sur tous nos sens, ah! quel - le est donc leur in - flu - en - ce? est - ce l'a - mour que je res -

sens? je crois re - spirer l'in - nocen - ce.



A r i e t t e.

Quand les épis avec les fleurs,
Le soir épars sur la verdure,
Exhalent ces douces vapeurs
Premiers parfums de la nature:
Sur notre âme sur tous nos sens,
Ah! quelle est donc leur influence?
Est-ce l'amour que je ressens?
Je crois respirer l'innocence.

La lune éclairait l'horizon
Les Zéphirs parfumaient la plaine,
Là bas, dans le creux du vallon.
On voit jaillir une fontaine;
La solitude, un ciel si beau,
La fraîcheur des nuits, le silence,
Un lit de gazon, un ruisseau,
Combien d'écueils pour l'innocence.

En détournant vers le coteau
Un chêne est là, dont le feuillage
Aux amours, aux jeux du hameau
Cent ans a prêté son ombrage.
Sans y penser, Lisette suit,
Alain qui gaîment la devance.
C'est l'instinct seul qui les conduit,
Et l'instinct combat l'innocence.

Sur la fin d'un beau jour d'été
C'étoit après la moisson faite,
Dans les champs il n'étoit resté
Que le jeune Alain et Lisette.
Alain l'aperçoit et de loin
Lise aussi le voyoit, je pense:
Tous deux se trouvent sans témoin,
Tous deux avoient leur innocence.

Pour Lise Alain fait un bouquet
Des fleurs qu'autour d'elle il ramasse:
Par un baiser Lise permet
Que sur son sein Alain le place:
Ils se regardent tendrement,
De leurs cœurs un soupir s'élance:
Dans leurs yeux est le sentiment,
Et dans leur âme est l'innocence.

Sous le même abri deux oiseaux,
Que le dernier printemps vit naître,
S'essayaient aux plaisirs nouveaux
Que bientôt Lise va connaître.
Dans ses bras Alain la saisit,
Lisette y tombe sans défense - - -
Et le ciel alors entendit
Le dernier cri de l'innocence.

Ils oublioient que sur les champs
La nuit commençoit à s'étendre,
Et par des sentiers divers
Au village il fallut se rendre.
Lise un moment suspend ses pas,
Pour rassurer sa contenance,
Puis va, disant encore tout bas:
Alain! - - Alain - - mon innocence!

Mais le temps des moissons revient,
Et Lise, en glanant dans la pleine,
Soupire encore, et se souvient
Du clair de lune et du grand chêne.
Souvent au déclin des beaux jours,
Avec Alain de son enfance
Elle y retrouve les amours
Et croit retrouver l'innocence.

Andante.

No. 7.

De l'ob-jet qui regne en mon coeur voi-ci le portrait enchan-teur: voi-ci le por-trait enchan-teur: Po-

mour en voyant ce ta-bleau, d'un air fin-cè-re dit: c'est ma mè-re mais peinte en beau mais peinte en beau.

Portrait de - - -

*De l'objet qui regne en mon coeur
Voici le portrait enchanteur:
L'amour en voyant ce tableau
D'un air sincère
Dit: c'est ma mère
Mais peinte en beau.*

*Sous un front noble et gracieux
Brille l'éclat de deux beaux yeux.
Un teint qui feroit honte aux lys:
Bouche de rose
À demi close.
Séjour des ris.*

*Sur son visage est la fraîcheur:
Dans son maintien est la candeur.
Elle unit avec la beauté
Grâce, innocence,
Gaieté, décence
Et volupté.*

*Quand on aperçoit le contour
D'un sein arrondi par l'amour,
Pourroit-on ne pas s'écrier,
Qu'un tel ouvrage
Soit le partage
De l'ouvrier?*

*Ce sein si beau doit renfermer
Un cœur digne de s'enflammer.
Dieu charmant! toi, qui l'as formé,
Daigne m'entendre
Rends le aussi tendre
Qu'il est aimé.*

*Pour mon bonheur que dans mes bras
Je voie un jour tous ces appas;
Et pour elle seule empressé,
Mon cœur fidèle
Pour d'autres belles
Sera glacé.*

*Toujours aimé, toujours constants.
Nous aurons les plus doux instans;
Et comblant tous deux nos desirs
Notre tendresse
Naitra sans cesse
Dans les plaisirs.*

No. 8.

Larghetto.

35

E-loi - gué de l'ob-jet que
 j'ai - mé puis-je goût - ter un vrai bon - heur! Lorsque sans le vou-loir mè - me tout me rap - pel - le mon mal -
 heur. Sou - vent mon o - reil - le atten - ti - ve cherche en - ten-dre ses ac - cens; Mais é - loi - gué de no - tre
 ri - ve je m'en flat - te vai - ne - ment je m'en flat - te vai - ne - ment.

Adagio.

No. 9.

tu - re l'y dis - po - se, pour - quoi nous dé-fend-on d'ai - mer? pour - quoi nous défend - on d'aimer?

pour le dernier Couplet.

le - quel faut-il? - il faut ai - mer, le - quel faut-il? - il faut ai - mer.

A r i e t t e.

*Aimer est une douce chose;
Un coeur est fait pour s'enflammer:
Si la nature l'y dispose,
Pourquoi nous défend-on d'aimer?*

*Non, la raison n'eut jamais d'armes
Contre l'amour qui fait charmer;
Si l'on ne peut vaincre ses charmes,
Pourquoi nous défend-on d'aimer?*

*Si l'amour qui brule nos ames,
Malgré nous vient nous consumer;
Si l'on ne peut vaincre ses flammes,
Pourquoi nous défend-on d'aimer?*

*La loi sans doute est trop sévère,
Si l'on ne peut se réformer;
A la nature elle est contraire:
Pourquoi nous défend-on d'aimer?*

*Puissant amour, raison austère,
A quoi dois-je me conformer?
Lequel de nous deux doit se taire?
Lequel faut-il? - - - il faut aimer.*

Allegretto.

No. 10.

On ne perd rien a - vec l'a - mour, qui fait ai - mer doit plai - re un jour. Il veut que la per - sé - vé - ran - ce a - mè - ne l'instant sou - hai - té; s'il per - met l'in - fi - dé - li - té, il fait cou - ron - ner la constan - ce. On ne perd ri - en a - vec l'a - mour, qui fait ai - mer doit plai - re un - jour.

Les autres couplets commencent au signe.

A r i e t t e.

Le Sylphe.

On ne perd rien avec l'amour;
 Qui fait aimer doit plaire un jour.
 Il veut que la persévérance,
 Amène l'instant souhaité;
 S'il permet l'infidélité,
 Il fait couronner la constance.
 On ne perd rien avec l'amour;
 Qui fait aimer doit plaire un jour.

Zadir.

Le jour où mon bonheur commence,
 Tout espoir alloit m'être ôté:
 Je craignois l'infidélité;
 Je n'ai trouvé que la constance.
 On ne perd rien avec l'amour;
 Qui fait aimer doit plaire un jour.

Zilla.

D'amour je craignois la vengeance;
 Le tendre Zadir m'est resté:
 Ce Dieu par la fidélité
 Aime à couronner la constance.
 On ne perd rien avec l'amour;
 Qui fait aimer doit plaire un jour.

Feline à Zilla.

Je ne sens plus son influence;
 Mais il fait ta félicité;
 Sans servir la divinité,
 J'éprouve encore sa bienfaisance.
 On ne perd rien avec l'amour;
 Il fait payer tout en un jour.

Andante.

No. II.

Ruis - seau qui bai - gnes cet - te plai - ne, je te res - sem - ble en bien des traits.

Tou jours mè - me pen - chant l'en - traî - ne le mien ne chan - ge - ra ja - mais le mien ne chan - ge -

ra ja - mais. Tu fais é - clo - re des fleu - ret - tes j'en pro - duis aus - si quelques fois.

Tu ga - zouil - les sous ces cou - dret - tes: de l'a - mour j'y chante les loix de l'a - mour j'y

chan - te les loix.

*Ruisseau qui baignes cette plaine,
 Jz te ressemble en bien des traits.
 Toujours même penchant t'entraîne;
 Le mien ne changera jamais.
 Tu fais éclore des flegmettes;
 J'en produis aussi quelquefois.
 Tu gazouilles sous ces coudrettes;
 De l'amour j'y chante les loix.*

*Ton murmure flatteur et tendre
 Ne cause ni bruit ni fracas.
 Plein de soucis qu'amour fait prendre
 Si j'en murmure c'est tout bas.
 Rien n'est dans l'empire liquide
 Si pur que l'argent de tes flots;
 L'ardeur qui dans mon sein réside,
 N'est pas moins pur que tes eaux.*

*Au but prescrit par la nature
 Tu vas toujours d'un pas égal,
 Jusqu'au tems que par la froidure
 L'hiver vient glacer ton cristal.
 Sans Thénire je ne puis vivre;
 Mon but à son cœur est fixé.
 Je ne cesserai de la suivre
 Que quand mon sang sera glacé.*

*Des vents qui font gémir Neptune
 Tu braves les coups redoublés;
 Des jeux cruels de la fortune
 Mes sens ne sont jamais troublés.
 Je sens pour la tendre Silvie
 Cet amoureux empressement,
 Qui te porte vers la prairie,
 Que tu cheris si tendrement.*

*Quand Thénire est sur ton rivage,
 Dans tes eaux on voit son portrait;
 Je conserve aussi son image;
 Dans mon cœur elle est trait pour trait.
 Tu n'as pas d'embuche profonde;
 Je n'ai point de piège trompeur;
 On voit jusqu'au fond de ton onde:
 Ou lit jusqu'au fond de mon cœur.*

Tempo giusto.

No. 12.

Que le jour me du - re pas - se loin de toi! Toute la na - tu - re n'est plus rien pour moi

n'est plus rien pour moi le plus verd bo - ca - ge quand tu n'y viens pas, — n'est qu'un lieu sau - va - ge,

pour moi sans ap - par pour moi sans ap - par.

Que le jour me dure
 Passé loin de toi!
 Toute la nature
 N'est plus rien pour moi.
 Le plus verd bocage,
 Quand tu n'y viens pas,
 N'est qu'un lieu sauvage
 Pour moi, sans appar.

Helas! si je passe
 Un jour sans te voir,
 Je cherche ta trace
 Dans mon desespoir.
 Quand je l'ai perdue
 Je reste à pleurer;
 Mon ame éperdue
 Est prête d'expirer.

Le cœur me palpite,
 Quand j'entends ta voix.
 Tout mon sang s'agite
 Dès que je te vois
 Ouvres tu la bouche,
 Les yeux vont s'ouvrir;
 Si ta main me touche
 Je me sens frémir.

X I I

A R I E T T E I T A L I A N E.

Naumanns Lieder.

L

Allegretto.

No. 1.

Pa-pil-le bel - le del cu-ro be - ne voi sia - te quel - le che le ca - te - ne rende - ta -
ma - bi-li di que-sto cor. Per voi mi strug - go, voi so-lo a - do - ro e il mio te so - ro fa - re - te og -
nor, e il mio te - so - ro fa - re - te og - nor.

Allegretto.

No. 2.

Che chie - di? che bra - mi? ti spie - ga se m'ami, ti spie - ga se m'a - mi? mio dol - ce te -
so - ro, mio so - lo pen - sier, mio dol - ce te - so - ro, mio so - lo pen - sier, mia dol - ce te - so - ro, mio

fo - lo pen - sier, Che chie - di? che bra - mi? che chie - di? che bra - mi? ti spie - ga se m'ami, ti spie - ga se
 m'a - mi? mio dol - ce te - so - ro, mio fo - lo pen - sier, che bra - mi? che chie - di? che chie - di? che
 bra - mi? ti spie - ga se m'ami, se m'a - mi ti spie - ga mio dol - ce te - so - ro, mio fo - lo pen - sier mio
 dol - ce te - so - ro, mio fo - lo pen - sier, mio fo - lo pen - sier mio fo - lo pen - sier,

Adagio.

No. 3.

Fra que - ste om - bra - se pian - te cer - co il mio ben — ma in va - no.

So che non è lon - ta - no, so, che non è lon - ta - no, ma non è qui con me — ma non è qui con me

so che pre - me so - spi - ra ma do - ve mai s'ag - gi - ra ah do - ve ah do - ve ma - i do - ve s'ag - gi -

ra? a - mor, che a lui fei guida, a - mor, che a lui fei guida, dov' è dim - mi dov' è? dov' è dim - mi dov' è?

dimmi, dimmi a - mor dim - mi dov' è?

Allegretto.

No. 4.

Bel pia - cer fa - ria d'un co - re, quel po - te - rea suo ta - len - to quan - do a - mor gli - dà tor - mento ri - tor -

na - re in li - ber - tà. Bel pia - cer fa - ria d'un co - re quel po - te - rea suo ta - len - to quan - do a - mor gli - dà tor - mento ri - tor -

Fine.

na - re in li - ber - tà, ri - tor - na - re in li - ber - tà, ma non li - cee vuol a - mo - re che a sof - frir l'al - ma s'a -

Da Capo.

vez - si, e che a do - ri an - che i dif - prez - zi d'u - na bar - ba - ra bel - tà, d'u - na bar - ba - ra bel - tà.

Andante con un poco di moto.

No. 5.

Ta-ce - rò con te d'a - mo - re ta-ce - rò ta-ce - rò ta-ce - rò con-te d'a - mo - re, ma se parlo col mio

co - re te-con-ol-lor d'a-mor ben mi - o, a par - lar ti - tor-ne - rò, a par - lar ti - tor-ne - rò, a par - lar ti - tor-ne -

rò. Ma se vuoi ch'io tac-cia an - co - ra del mio a-mor fin con me stes-so ca-ra Fil-leilgiuro a - des-so, non te - mer, non te -

mer, non te - mer, io ta-ce - rò ca-ra Fil-leilgiuro a - des-so non te - mer, io ta-ce - rò ca-ra Fil-le non te - mer io ta-ce -

rò non te - mer io ta-ce - rò, non te - mer io ta-ce - rò, ta-ce - rò, ta-ce - rò.

Adagio.

No. 6.

No. 6. *Nò, non ve-drete ma-i cam-biar gli affet-ti mie-i, bei lu-mi, ond' im-pa-ra-i a so-spi-rar d'a-*

mor. Quel cor che vi do-na-i, più chie-der non po-tra-i nè chie-der lo-vor-re-i se lo po-ter-rian

cor, nò, non ve-dre-te ve-dre-te ma-i, cam-biar gli affet-ti mie-i, bei lu-mi ond' im-pa-ra-i, a

so-spi-rar d'a-mor a so-spi-rar d'a-mor.

M 2

Allegretto.

No. 7.

Ah ri - vol-gia-ma-to be-ne, più se - re - ni al fin tuoi ra-i, più se - del tu mi ve - dra-i più pru - den - te in av - ve -
 Io sa - prò, se mi per do-ni, re-go - lar per te gli ac - cen-ti, e i so - spiri ancor na - scen-ti frà le lab-bra oppri-me -

nir non sa - rò qual fui fin o - ra, cange - rò per te co - stume, ab - ba stanza ò mio bel Nume fui co - stret-to ad ar-rof - fir ab - ba
 rò, non te - mer ch'io più ri - ve-li ai ma-lig-ni e rai pa - sto-rì qui d'a - mor lu-ni ca - no-ri che per te ri - can-te - rò, quel d'a -

stan-za ò mio bel Nume fui co - stretto ad ar-rof - fir.
 mor In - ni ca - no-ri che per te ri - can-te - rò.

Allegretto.

No. 8.

Vor-rei po-ter-ti a - mar il cor ti vorrei dar ma fui ma fai ma fai che mio non è. E s'io ti dar-ssi il

cor aun cor ch'è tra-di - tor tu non da-re-ssi fè tu non da-re-ssi fè aun cor ch'è tradi - tor tu non da - re-ssi fè.

Allegretto.

No. 9.

Non spe - rar non lu - su - garli che amen - tir li co - ri ap - prendi, ca - ro Tirsi io vo - glio a - mar ti ma non vo - glio de - li -

rar, ca - ro Tir - si io vo - glio a - mar ti ma non vo - glio de - li - rar. Que - sto a - mor se a te non pia - ce re - sta in pa - ce re - sta in

pa - ce e più con - ten - ti io l'a - gnel - lesa g'ar - menti, ri - tor - nia - mo a pas - co - lar ei - tor - nia - mo a pas - co - lar ca - ro

Tirsi re - sta in pa - ce re - sta in pa - ce. Io l'a - gnel - lesa tu g'ar men - ti ri - tor - nia - mo a pas - co - lar ri - tor - nia - mo a pas - co -

lar a pas - co - lar a pas - co - lar.

Naumanns Lieder.

N

Adagio con espressione.

No. 10.

So, che pie - tà pie - tà non ha-i e pur ti deggio ti deg - gio a - mar

Fine.

e pur ti deggio ti deg - gio a - mar. Dove apprendesti ma-i l'arte d'innua-mo - rar quan - do m'of -

fen - di? quando m'of - fen - di? Se compa-tir non fa - i, se a - mor non vi-vein te, per - chè crudel per -

chè per - chè crudel per - chè co-sì n'ac - cen - di? cru - del per - chè? Da Capo fino al. 

Andante ma poco.

No. 11.

Già la not - te s'avvi - ci - na vie-ni o Nè - re anca-to be-ne del-la pla - ci - da ma-ri - na le fresch' aure - a re-spi -

rar. Non sa dir che sia di - let - to chi non po - sa in que - ste a - re - ne, or che un len - to zef - fi ret - to dol - ce -

men - te in cres - pail mar dol - ce - men - te in cres - pail mar, dol - ce - men - te in cres - pail

mar, in cres - pail mar, già la not - te s' avvi - ci - na vie - nio Ni - ce a - ma - to be - ne del - la

pla - ci - da ma - ri - na le fresch' au - rea re - spi - rar, vie - nio Ni - ce, a - ma - to be - ne, le fresch' au - rea re - spi -

rar a re - spi - rar lo fresch' au - rea re - spi - rar.

Allegretto.

No. 12.

So che per gio - co mi chie - di a - mo - re ma po - che la - grime po - co do - lo - re

co - fla - ta per - di - ta d'un in - fe - del ma po - che la - grime po - co do - lo - re co - fla - ta

per - di - ta d'un in - fe - del. Ann al - tro ogget - to che tu non fa - i an - ch'io l'as -

fet - to fin' or fer - ba - i rin sì bel fo - co vi - vrò fe - del e in sì bel fo - co vi -

vrò fe - del. So che per gio - co mi chie - di a - mo - re ma po - che la - grime

po - co do - lo - re co - sta la per - di - ta d'un in - fe - del ma po - che la - grime po - co do -
 lo - re co - sta la per - di - ta d'un in - fe - del co - sta la per - di - ta d'un in - fe -
 del d'un in - fe - del d'un in - fe - del.

F I N E.

I n b a l t.

12 Deutsche Arien.

Geliebter Feld, dein aufgeklärter Himmel	Seite 2
Liebe Tina! wärne nicht	3
Du Echo meiner Klagen	4
Wenn im leichten Hirtenkleide	6
Halte Schläferinn! erwache!	7
An der Freundschaft ofnen Busen	8
O stille Freystadt weiser Freude	9
Die Sonne steigt vom Strahlenthron	10
Sonne du erscheinst mir wieder	12
Hofnung, Freundin aller Herzen!	14
Bebe, Harmonie der Saiten	16
Wach auf, zu benedien	17

XII Ariettes Françaises.

D'une amante abandonnée	Seite 24
En s'éloignant de sa Muse	26
Cher objet de ma tendresse	28
Vufter bois, grottes antiques	29
Des faux biens dont le sort dispose	30
Quand les épis avec les fleurs	32
De l'objet qui regne en mon cœur	34
Eloigné de l'objet que j'aime	35
Aimer est une douce chose	36
On ne perd rien avec l'amour	37
Ruisseau qui baigner cette plaine	38
Que le jour me dure	40

XII Ariette Italienne.

Pupille belle del caro	Seite 42
Che chiedi? che brami?	43
Fra queste ombrose piante	44
Bel piacer faria d'un core	45
Tacerò con te d'amore	46
Nò, non vedrete mai	47
Ah rivolge amato bene	48
Vorrei poterti amar	48
Non sperar non lusingarti	49
So, che pietà non hai	50
Già la notte s'avvicina	50
So che per gioco mi chiedi amore	52

Anmerk. Das Lied No. 6. im Deutschen ist an die Gräfin Cl. . . in P. . . gerichtet. Unter dem Namen Tina versteht der Dichter die Gräfin Be. . . in S. . . Alle nachkommende Stellen haben Beziehung auf ihr kleines Thierreich, worüber sie so oft mit der Gräfin Cl. . . geredet. Das Kalgen, welches in Töpitz jeden Abend vor dem Fenster der Gräfin Cl. . . herumstratterte, ist schon durch das Lied: Lina und die Eule, bekannt. Die 7te Strophe ist eine Anspielung auf die eigentliche Entstehung dieses Lieds, welches von den Freymauern in D. . . an die Gräfin Cl. . . für ein von dieser Dame an die Loge gemachtes Geschenk, ist überschickt worden.

(max 0.304)

Mus. 3480
K/502

